



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die Weisen der göttlichen Gegenwart

2002

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.17a.3

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-8547](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-8547)

Franz Lichtenhauer

Hoch-Damm, 2002 Dr. Reinhold Stecher
Lärchenstraße 39a, A-6064 Rum

Die Weisen der göttlichen Gegenwart.

Zwischen uns Menschen gibt es verschiedene Stufen der Beziehung zum anderen. Man kann sich in der Nachbarschaft räumlich nahe sein, aber das bedeutet nicht viel, wenn man keinen Kontakt hat. Man kann mit jemandem über Gespräch kommen - damit reicht die andere schon näher. Man kommt drauf, dass man dem anderen Verschiedenes verdankt und wird sich dessen dankbar bewusst, - man kommt sich noch näher. Man vertieft die Bekanntschaft zur Freundschaft und da wird der andere ein Stück meines Lebens.

Nun, in der Beziehung zu Gott ist es ähnlich. Auch Gott ist uns in verschiedenen Stufen gegenwärtig, die sich zu immer größerer Intimität steigern können. Franz Lichtenhauer ist ein Mann, an dem wir über diese wunderbaren Weisen der Gegenwart des Herrn nachdenken sollten.

Zunächst ist Gott gegenwärtig in der Schöpfung. Nichts war geschaffen, es war ohne das Wort. Im Anfang ist alles geschaffen. Er ist als da im Blicken der Wesen, im Sein schon die Quellen, im Werden der Wesen, in den Wundern der Universum, von denen die Dichtungen erzählen. Er ist da in der Schöpfung, die auch voller Dämonen und Dunkelheiten und schmerzhaft und schmerzhaft ist, in der sich die Fragen auftauchen. Aber er ist da. Ohne ihn existiert nichts. Er hält alles in Dasein. Auch diese göttliche in der Natur erahnen viele, er geht durch die Gesänge nordamerikanischer Indianer genau so wie durch die Götterwelt Ägyptens. Gott ist stumm gegenwärtig in der Schöpfung.

Und eine weitere Weise der näherkommenden Gottes ist die durch die Propheten, im Evangelienbuch. Er hat mit uns das Gespräch eröffnet. Er ist nicht stumm hinter der Schöpfung geblieben. Er hat sich geöffnet in seinem Wort, in den Propheten, den Psalmen, im Weisheitsbuch und der Geschichte Israels - und in seinem Sohn. Er hat zu uns gesprochen - und dieses sein Wort ist da, das wir können hören, lesen, ihm vertrauen, uns trösten lassen, was wir von ihm haben. Der Herr ist da in seinem Wort.

Aber Gottes Gegenwart reicht nicht nur bis zu einem Buch. Die hat Jesus einmal gesagt: Wir (Vater, Sohn und Geist) werden Wohnung bei ihm (dem Glaubenden) nehmen. Gott ist in uns da, das ist fast nicht zu glauben, das die dreifaltige Unendliche, der Erde und Himmel ausspannt, bis in unser Herz hineinreicht, mich mit seiner Gnade, mit dem Heiligen Geist berührt und bewegt - und zwar nicht als eine drohende Macht, vor der man sich ducken muss, sondern immer als einer, der nur eines will - unser Heil.

Aber selbst diese Gegenwart des Herrn ist nicht das Ende. Man fest Franz Lichtenhauer frieren wir Christen eine Gegenwart des Herrn, die alles Begreifen übersteigt: Diese Gegenwart im Brot und Wein. Gott ist in Jesus Christus nicht nur da in der Schöpfung, im Wort, im Wunder seines Seins, Freundschaft. Er ist da als Speise. "Mein Fleisch ist wahrlich ein Speise, und mein Blut ist wahrlich ein Trank." "Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm..." Hier erreicht die Gegenwart des Herrn die höchste Intimität. Und diese Intimität wolle die Kirche mit einem eigenen fest frieren. Und so stehen die Prozessionen über Land seit Jahrhunderten, und im Rosenkranzgeheimnis klingt immer wieder die große Wahrheit auf: "Dort bei uns zugegen ist als wahrer Gott und Mensch."

Da kann ich nur mit dem Psalmwort schließen:
"Selig das Volk, dem der Herr so nahe ist..."